

# Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. -- fr.
Halbjährig	7 " -- "
Quartalsjährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl. -- fr.
Halbjährig	8 " -- "
Quartalsjährig	4 " 50 "

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Feiltsseite ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jede malige Inserat 10 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Druckereis-Bureau:

Postgasse Nr. 2, im A. S. Weiniger'schen Hause,  
in Wien.

Aufträge für Inserate

Adressen auswärts die Herren **Hausenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburo, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Halle,** die **Hager'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp.** in Leipzig und **A. Oppolch** in Wien.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

# Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. -- fr.	Halbjährig	8 fl. -- fr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " -- "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzusenden zu wollen.  
Arab im April 1871.

Die Administration.

## Politische Uebersicht.

Arab, 18. April.

Die Ernennung Grocholski's zum Minister ohne Portefeuille wird bereits in den gestrigen Wiener Blättern besprochen. Die "Tagespresse" findet das Handfchreiben, mit welchem diese Ernennung angezeigt wird, "ungewöhnlich knapp", es fehle sogar die Bezeichnung des Ressorts, oder wenn dem neuen Minister kein solches zugetheilt wird, die bisher übliche Bezeichnung "ohne Portefeuille". "Trotzdem — meint das genannte Blatt — liegt in diesen zwei Zeilen unendlich viel, ein vollständiger Wendepunct in der inneren Entwicklung Oesterreichs. Der Ausgleich mit Galizien ist damit zur Thatfache geworden, denn es ist nicht zu erwarten, daß der Reichsrath diesen notwendigen Schritt zur endlichen Herstellung des Friedens hindern wird. Möge dieser erste Schritt sich wohlthätig erweisen für Oesterreichs innere Consolidierung, für seine Macht und für seine Freiheit."

Die "Presse" bemerkt:

"Herr v. Grocholski ist also zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Ob er sich während der Reichsraths-session als Minister für Galizien entpuppen, ob mit seinem Eintritte in die Regierung der Creitung besonderer Landesministerien Bahn gebrochen werden soll, ob bestimmte Abmachungen über die Resolution des Lemberger Landtages bereits getroffen sind, oder ob mit Rücksicht auf eventuelle Vereinbarungen vorläufig in der Person Grocholski's nur ein Minister aus Galizien ernannt worden, welcher zwi-

schen dem Cabinet und den galizischen Deputirten zu vermitteln hat, wird sich in den nächsten Tagen, nach der Wiedereröffnung des Reichsrathes zeigen. Zur Stunde scheinen durch diese Minister-Ernennung die Kollegen der neuen Excellenz im politischen Abgeordnetencub mehr überrascht als die Mitglieder der Verfassungspartei. Diese letzteren sind ja "auf Alles gefaßt" in die Ferien gezogen und kehren in der gleichen Stimmung wieder nach Wien zurück."

Das "Tagblatt" findet die Zahl der Rathsfel, denen gegenüber die Majorität des Reichsrathes sich bereits befindet, durch die Ernennung Grocholski's um ein neues vermehrt.

Die "N. Fr. Pr." findet diese Ernennung für alle Welt hochinteressant, und kennzeichnend für unsere Zustände ist es, daß in Oesterreich ein Mann Minister wird, der den Anschluß seiner Heimatprovinz an dieses selbe Oesterreich für einen "Raub" erklärt und eher seine Hand verdorren lassen will, ehe er einen die Zugehörigkeit Galiziens zu Oesterreich bestätigenden Vertrag unterschreibt. "Nicht minder kennzeichnend für die Polen ist es, diesem Blatte zufolge, daß sie lieber das geringere Zugeständnis aus der Hand der Feudalen und Clericalen als das größere aus der Hand der liberalen Deutschen nehmen. Es ist das genau dieselbe Politik, welche ihre preussischen Stammesgenossen dazu trieb, durch ihre Landtagsstimmen dem preussischen Abgeordnetenhause das Recht der Steuerbewilligung zu rauben und dem Ministerium Manteuffel die Errichtung des Staatsgerichtshofes für politische Verbrechen zu ermöglichen. In Preußen haben sie ihren Lohn dahin: sie, und fast sie allein, haben die Süßigkeiten der Berliner "Hohe Sternkammer" gekostet, und die Abfertigung, welche Bis-marc am 1. d. M. dem Bolkowski'schen Antrage zu Theil werden ließ, hat sie für immer in ihr Nichts zurückgeschleudert. Auch in Oesterreich wird der Lohn nicht ausbleiben für die Treulosigkeit, mit welcher die überreichen, bei Gründung der December-Verfassung und unter dem Bürger-Ministerium den galizischen Polen gemachten Zugeständnisse vergolten werden."

Das "Fremden-Blatt" sieht in dem neuen Minister den Mittelsmann zwischen dem Ministerium und den Reichsraths-Abgeordneten aus Galizien, welcher den Ausgleich mit Galizien wahrscheinlich auch zu Stande bringen wird. Herr v. Grocholski, meint dieses Blatt, wäre sicher nicht der Minister geworden, wenn er noch ernste und berechtigte Zweifel in das Gelingen des Ausgleichswerkes setzen müßte. Offenbar ist er mit dem Aktionsplan der Regierung einverstanden und hat es auf sich genommen, das Maß der beabsichtigten Gewährungen den Polen plausibel zu machen.

Das "Neue Fremdenblatt" bemerkt:

"Die Tendenz der Ernennung ist klar. Die Re-

gierung will sich offenbar mit den einzelnen slavischen Nationalitäten vorerst durch Theilconcessionen verständigen, um durch allerlei Mandator endlich einen Reichsrath zu Stande zu bringen, der die Verfassung in formell scheinbar correcter Weise zu Grunde richtet. Wenn es auf diesem Wege weiter geht, werden wir demnächst auch die Herren Cossa, Kjubissa etc. als Minister zu gewärtigen haben. Jede unzufriedene Nationalität wird damit gelodert, daß ihr Führer in die Regierung berufen wird; nur die Deutschen natürlich werden ausgeschlossen, was haben auch die zu reden; die haben zu parren und stille zu sein. Uebrigens läßt sich schon heute sagen, daß mit der Ernennung Grocholski's nichts gethan sein wird. Er tritt in's Amt als Minister ohne Portefeuille, rein nur zu dem Zwecke, um die Resolution durchzuführen. Wenn aber der Reichsrath die Resolution nicht acceptirt? Und er kann und darf sie ohne directe Wahlen nicht acceptiren; was dann? Dann sind wir eben um eine Enttäuschung reicher und um eine Minister-pension ärmer."

Noch immer ist keine entscheidende Wendung in der militärischen Lage vor Paris eingetreten. Es wird ununterbrochen gekämpft, und die Angriffe werden blütiger und erbitterter, ohne daß sie von einem durchschlagenden Erfolge begleitet wären. Die Bemühungen der Versailler Truppen scheinen sich jetzt mehr gegen den Theil der Ceinture zwischen der Porte Maillot und den Point-du-Jour zu richten und hauptsächlich der Porte Dauphine zu gelten, welche direct aus dem Bois de Boulogne nach der Avenue de l'Impératrice, dem breiten, geraden Zugänge zu dem Arc de Triomphe, führt. Von Neuilly gegen Aenieres zu beschränken sich die Regierungstruppen, welche die langgestreckte Seine-Insel La Grande Jatte innehaben, mehr auf die Defensiv-

In der Sitzung der National-Versammlung vom 10. d. gab Favre Aufklärungen über die Begehungen der Versailler Regierung zu den Deutschen. Er sagte: "Sobald die Nachricht von der Pariser Insurrection in Europa verbreitet wurde, gaben sich von allen Seiten für die Regierung Sympathien kund, welche sich nicht allein erklärten durch die Bemühungen unserer tapferen Armer, um so verbrecherische Unternehmungen zurückzuweisen, sondern auch dadurch, daß jede Regierung beziffert, es sei die Sache der Civilisation, welche wir vertheidigen. (Sehr gut.) Was die deutsche Behörde anbelangt, so gab sie sehr legitime Besorgnisse kund; sie befürchtete, daß die Conventione durch die neue Lage der Dinge, die unvorhergesehene Gefahren schaffe, compromittirt seien. Wichtig ist es jedoch, zu constatiren, daß die deutsche Regierung der Versammlung gegenüber ein Vertrauen gezeigt, welches sich nie verleugnete. Sie glaubte an die Legitimität ihres Rechtes. Wir haben nichts zu verheimlichen; was auch die Verleumdungen unserer

## Feuilleton.

### Das Leben mit dem Manne.

(Von der Frau Base.)

Genau betrachtet, ist das Heiraten keine übergroße Aufgabe — für Mädchen. Wem es schwer fällt, der hat eben die Sache auf die Spitze gestellt. Kaum sind die Mädchen den Kinderschuhen entwachsen, so haben schon die Eltern keine angelegeneren Sorge, als das Auslugen nach einem Freier. Da wird den Töchtern schon früh bei jeder Gelegenheit das baldige Heiraten in Aussicht gestellt. Beide Theile fangen an auf die Jugend und das frische hübsche Gesichtchen großes Gewicht zu legen und machen sich somit das Abwarten und Ausharren zur beschwerlichen Last. Das vernünftigste Handeln bleibt immer jenes, welches den sechs Augen Jungfrauen gleicht, die ihre Lampen in Ordnung und mit reinem Oele gefüllt hatten. Nun mag der Bräutigam kommen, wann er will, die Jungfrauen sind bereit. Und kommen wird er, das ist Gewiß. Aber was dann, wenn man einmal brinnen ist im Milch und Honig triefenden Kanaan? — Die Thür ist hinter uns verschlossen und vor uns steht ein Hauswesen, angepflöpft mit Arbeit, Sorgen und Plage. Ach, wie viele Mädchen verändern ihre Jugend und nehmen sich keine Zeit, über das nachzusinnen, was

kommen wird, wenn das Viehchen einmal abgezungen: "Kränzchen weg und Häubchen her!" — Sie meinen, der Mann wird immer sein Sonntagsgesicht zeigen, mit einem Lächeln eintreten und, um drei Schritte aus dem Hause zu machen — küßend weggehen. Solch thörichte Wesen fangen dann an sich zwischen den Augen eine ernste Falte zu ziehen und zu klagen: ich bin getäuscht worden. Die Arbeit schmeckt ihnen nicht, die Zunge klebt am Gaumen, die Gesichtszüge werden schlaff oder bekommen einen gewissen unangenehmen Ausdruck; darüber sucht der Mann auch seinen Brumm-baß hervor und das Glendgeigen und Trübsalblasen nimmt seinen gewohnten Anfang. Ursachen, um Vorwürfe zu machen, werden bald gefunden. Ihm ist der Braten bald zu fett, bald zu mager; ihr ist der Tabakrauch zu dick und der Raum zu eng. Vom leisen Brummen kommt's auf's laute Schellen und zuletzt — wird der Banustempel aufgemacht. Hin und wieder wird er zwar auch verschlossen, wenn aber der Anfang gemacht ist, so geschieht die Wiederholung schon sehr leicht. Inzwischen mischen sich auch Orgeltöne in's Concert und es ist ja eine alte Geschichte: "Allelei Instrumente erschweren das Regimente." Er findet ihre Ausgaben, sie sein Ausbleiben übertrieben. Aber was weiter erzählen? Das Ende vom Liebe ist gewöhnlich: — "Und wenn es wurde dunkel sehr, dann ging sie links und rechts ging er." Aber der liebe Herrgott hat Einsicht in alle Dinge und er kennt schon seine Pappenhäuser. Er läßt sie ganz einfach "anru-

nen", und indem sie rücklings gehen, kommen sie wieder aneinander. Und nun? Nun fangen sie erst an, für einander zu leben. —  
Komm, liebe Leserin, komm! Wir wollen diesmal in des Nachbarn Haus gucken. Meinemwegen durch's Schlüßelloch. Das Männchen ist eben nach Hause gekommen; das Frauchen hüpfst ihm entgegen. (Ich sollte sagen "fliegt", aber sie sind ja in ihrem Käfige.) Gurrub!  
Hähäh! Gurrub! hören wir mit aller Genauigkeit. Das sind ein Paar Lachtauben. "Sag' mal, lieb' Männchen, wo warst Du so — so lange?" — Und sie bringt seine verschobene Cravate in Ordnung. "Ich — ich war — —. Doch sag' Du mir lieb' Frauchen, wie hast Du den langen Abend verbracht?" Und er blickt den angefangenen Strumpf an, der schon seit acht Tagen in demselben Zustande verblieb. "Ich — ich habe — —" Gurrub! Hähäh! Gurrub! — Die Falschen! Uebrigens, Kinder haben sie ja nicht, was hätten sie auch andere Schmerzen! —  
Weg! des andern Nachbarn Haus wollen wir uns auch ansehen. Der Tisch ist gedeckt. Die Mutter sitzt am Nähtisch und stopt. Die Kinder kommen weinend und bitten um ein Nachtessen. "Wartet doch, liebe Kinder, Papa wird gleich kommen, ihr wißt ja des Vaters Verbot, eher zu essen, bevor er nach Hause kommt." Sie küßt sie und seufzt. Arbeitet fleißig und seufzt. Die Speisen verlocken, es vergeht ja Stunde auf Stunde. Papa ist im Casino und läßt

Feinde sagen mögen, wir haben uns nicht allein bemüht, die Besorgnisse der deutschen Behörden zu verschweigen, sondern wir haben auch beständig die Unterstützung verweigert, welche sie uns anboten (sehr gut); wir sind übrigens überzeugt, daß wir in diesem Kampfe allein gegen die Insurrection triumphiren werden. Man sagte, daß der Commune angehörige Individuen nach St. Denis berufen worden seien, um mit dem deutschen Generalstabe zu conferiren. Es ist in der That richtig, daß am 4. April eine der Commune angehörige Person der deutschen Behörde eine Mittheilung gemacht hat. Sie wurde mir von dem General Fabrice vorgelegt. Dieses Actenstück ist von äußerster Wichtigkeit, da es die Verrätheri derer darthut, welche die Regierung in Paris usurpirt haben. Jeder von Ihnen wird die Ueberrheit dieses Documentes vom Standpunkte der Staatsangelegenheiten erkennen. Hier dieses Document: „Äußere Beziehungen. Delegationen. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Commune von Paris. An den Obercommandanten des dritten Corps. General! Der Delegirte der Commune von Paris bei den äußeren Angelegenheiten hat die Ehre, Ihnen folgende Bemerkungen zu unterbreiten: Die Stadt Paris ist mit dem nämlichen Rechte, wie das übrige Frankreich, bei der Beobachtung der mit Preußen abgeschlossenen Friedensconvention theilhaftig; sie hat also die Pflicht, zu erfahren, wie der Vertrag ausgeführt wird. Ich würde Sie deshalb bitten, mich namentlich wissen zu lassen, ob die Versailles Regierung eine erste Zahlung von 500 Millionen geleistet hat, and ob in Folge dieser Zahlung die Führer der deutschen Armee den Tag festgesetzt haben, an welchem sie den noch von ihnen besetzten Theil des Seine-Departements und die Forts räumen werden, welche einen Bestandtheil des Territoriums der Pariser Commune ausmachen. Ich würde Ihnen, General, sehr verbunden sein, wenn Sie mir in dieser Hinsicht Aufschluß geben wollten. Der Delegirte bei den äußeren Angelegenheiten: P a s c a l G r o u s s e t.“ (Gelächter.) Wir müssen Ihnen sagen, daß auf dieses Document keine Antwort ertheilt wurde. Der General v. Fabrice hat, wie ich, geglaubt, daß die beste Antwort durch Sie ertheilt werden könnte und daß dieselbe den legitimen Ausdruck Ihrer Entrüstung und — obgleich ein solches Gefühl denen gegenüber, welche man bekämpft, gewöhnlich nicht besteht — Verachtung sein werde. (Sehr gut!) Der nämliche Mann, welcher das in Rede stehende Document redigirt, hat, so sagt man mir, an die Repräsentanten der fremden Mächte bereits ein Circular gerichtet, in welchem er sie seiner brüderlichen Gesinnungen versicherte und seine Absicht ankündigte, mit der ganzen Welt in Frieden, Frankreich natürlich ausgenommen, leben zu wollen. Ich habe dieses Document nicht. Ich kannte bis dahin nur die Wegnahme des Silberzeuges des Ministeriums des Aeußeren, welches sich diese Herren angeeignet; ich glaube, dieses ist der einzige charakteristische Act, durch den sie sich enthielt haben. (Sensation.) Diese Commune, welche damit anfing, die Versammlung zu ächten, die ihr den Krieg erklärte; welche die insurrectionellen Colonnen gegen sie marschiren läßt; die den Tod der Männer decretirte, die Sie ernannt — es ist diese Versammlung von Aufzählern, welche die Kammer an den Schandpfahl stellt, diese aber noch als bestehend betrachtet, wenn es sich darum handelt, Deutschland gegenüber die Friedensbedingungen auszuführen, und verlangt, daß Ost- und Korsos ts ihr übergeben werden. Ist es nicht die letzte Demüthigung

für uns, solche Lächerlichkeiten constatiren zu müssen? Sie haben eine Regierung ohne Namen, ohne Trugweite errichtet; eine Regierung, welche die Plünderung zum Zwecke hat; es ist nicht möglich, daß der gesunde Sinn in dieser großen Stadt nicht aufwacht und wir nicht eine Unterstützung finden, welche uns gestattet, ohne zu großes Unglück die Insurrection zu ersticken welche die große Stadt unterdrückt. Die Geschichte wird diese Männer der öffentlichen Entrüstung preisgeben. Sie haben sich nur enthielt durch den Mord und die Angriffe gegen die Freiheit Wir werden unsere Pflicht thun bis zum Schluß mit Hilfe unserer tapferen Armee, welche ihr Werk bis zum Ende ausführen wird; wir können auf ihre Ausopferung zählen, wie sie auf unsere Erkenntlichkeit.“

Ueber die Intrigue der alten Partei in der französischen National-Versammlung wird der „R. Ztg.“ aus Versailles geschrieben: Während der militärische Kampf zwischen Versailles und Paris tobt, läßt auch der parlamentarische Krieg zwischen der National-Versammlung und der Executive nicht nach. Die legitimistischen und orleanistischen Abgeordneten halten jeden Abend Parteiverfassungen. Sie haben zwei Gruppen gebildet: die legitimistischen, die auch von den Orleanisten besucht wird, welche für die Fusion beider Linien sind, hat Herrn d'Audiffret-Pasquier zum Vorsitzenden, die andere, die rein orleanistische, Herrn Saint Marc Girardin, den Academiker und früheren Redacteur des „Journal des Debats“. Beide Vereine haben einen gemeinschaftlichen Plan vereinbart, der dahin geht, daß zuerst Ernest Picard aus dem Ministerium des Innern, dann Jules Favre aus dem Ministerium des Aeußeren entfernt und schließlich Thiers an die Lust gesetzt werden müsse. Die Angriffe auf Picard wiederholten sich seit vierzehn Tagen regelmäßig und systematisch mit steigender Erbitterung. Diese wird vermehrt durch die Wahl der neuen Präfecten und Souspräfecten an die Stelle der durch die Regierung am 4. September ernannten, und die Majorität macht dem Minister des Innern das Leben so sauer wie möglich. So oft Picard bei Interpellationen oder bei der Discussion über das Gemeindegesetz das Wort nahm, erfolgten Unterbrechungen. Ausrufungen, Geschrei oder Gelächter ohne Ende. Die Verstimmung gegen Favre zeigt weniger acuten Charakter, aber sie ist nichtbedeutender bemerkbar, und wenn Picard und Favre erst einmal durch royalistische Minister ersetzt sind, so dürften die Tage von Thiers gezählt sein. Thiers merkt jedoch die Absicht und hat bis jetzt sich weder von den Legitimisten noch von den Orleanisten fangen lassen. Der „keine Fuchs“ macht ein ganz harmloses Gesicht, zeigt aber wenig Neigung, den Chef der Executive, den „roi républicain du pays“ opfern zu wollen, um Conseilpräsident des Grafen von Paris oder des Grafen Chambord zu werden. Der Kampf ist aber einmal vorhanden, und man darf sich nicht wundern, wenn an einem schönen Morgen die gesammte orleanistische Presse Front gegen das Ministerium und die Executive macht. So lange Paris sich hält und der Bürgerkrieg vor den Pforten der National-Versammlung tobt, hat Thiers das Uebergewicht; aber wenn die Commune fällt und die Insurgenten in alle Winde zerstreuen, wenn der Majorität das Feuer nicht mehr auf den Nägeln brennt, so mag das Cabinet und sein Chef sich vor Tücken hüten.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

In Paris herrscht Todesstille. Die Straßen sind verödet, die meisten Magazine geschlossen. Die Milchzucht hat aufgehört. Die Rüstungen werden in ungeheurem Maßstab betrieben. Die Verhaftungen von Journalisten dauern fort. George Sand hat einen sehr beredten Artikel gegen die jetzigen Beherrscher von Paris veröffentlicht. In den Vorstädten ziehen Scharen von Weibern mit Säbeln und Flinten herum, heulend und schreiend und zur Abwechslung den Häusern einen Besuch abstattend, wo es etwas zu stehlen gibt. Gegen die Ausföhrung eisern zumeist solche Schriker, die bei den Gerichten etwas auf dem Kerbholz haben, meistens ehemalige Straflinge, deren Zahl sich auf 15 bis 20 Tausend belaufen soll.

Alles macht sich vor der Commune aus dem Staube, die Einen um ihr Vermögen, die Andern um ihr Leben zu retten. Jede List wird angewendet, um sich den strengen Decreten zu entziehen, die Alle zum Waffendienst zwingen wollen. Dem Reichen kommt es auf ein Hundertfrancbillet nicht an, das im Bahnhof von wunderbarer Wirkung ist; der Arme versucht es mit Schlaubeit, der Hölle der Communisten-Löwen zu entschlüpfen. Ein erfindlicher Kopf kam auf den Einfall, sich in Frauenkleider zu stecken, ein Anderer verstellte sich als Eisenbahnarbeiter. Das bizarrste Mittel aber, um die Schirren der Commune hinter das Licht zu führen, wählte ein Dritter; er ließ sich nämlich von seinen Verwandten als Parrerklärer und nach Charenton bringen. An den Stadthoren und so oft er in die Nähe der Federirten kam, machte er die verrücktesten Gesten; er sang, sprang herum und schnappte nach Allen, die sich ihm näherten. Als er in St. Denis angekommen war, erzählte er von seinem Stratagem, mit dem er die Commune gesoppt hatte.

Am Charfreitag, Nachmittags 3 Uhr, kam ein Delegirter der Polizei in die Kirche Notre-Dame, ließ das Allerheiligste und die Schränke öffnen und die Kirchenschätze wegführen. Sogleich ließ ein Sakristan in das Stadthaus und benachrichtigte die Mitglieder der Commune von dem, was sich zugetragen. Sie schienen darüber erstaunt und einer rief aus: „Aber das ist ja abschaulich, besonders am Charfreitag.“ Man ließ den Delegirten holen, sagte ihm, daß er seine Vollmacht überschritten und auf Befehl, die Schätze zurückzuführen, was auf der Stelle geschah. Die Commune ließ über die Zurückverstattung Protocoll aufnehmen, sobald die Kirche versiegelt und Nationalgarden zum Schutz gegen weitere Angriffe an den Thüren aufgestellt.“ So berichtet der „Univers.“

Der Text des Decretes über die Demolirung der Vendôme-Säule lautet:

„Die Commune von Paris — in Anbetracht, daß die kaiserliche Säule auf dem Vendôme-Platz ein Monument der Barbarei, ein Symbol der rohen Kraft und des falschen Ruhmes, eine Bekräftigung des Militarismus, eine Verneinung des internationalen Rechtes, eine permanente Beschimpfung des Siegers gegen den Besiegten, ein beständiges Attentat gegen das große Princip der französischen Republik: die Brüderlichkeit ist — decretirt: Einziger Artikel. Die Vendôme-Säule wird zerstört.“

Unschlag an der Kirche St. Pierre. „In Anbetracht daß die Priester Banditen, und die Kirchen Wodnesten sind, wo die Massen moralisch gemeuchelt werden, indem man Frankreich den Krallen

sich Zeit; die Partie ist noch nicht zu Ende. Neun ist vorüber und er kommt noch nicht. Die Kinder schlafen ein und die Mutter seufzt. Endlich, endlich kommt er. Die Thür wird aufgerissen und zugeschlagen (die Partie ward verloren), die Kinder aufgerüttelt und mit Gewalt gefüttert, und weil sie vor Schläfrigkeit nicht eifen mögen, wird die Mutter beschuldigt, den „Fragen“ gegeben zu haben, und daß die Suppe zu „kneten“ und der Braten „hölzern“ sei, ist natürlich auch sie schuld. Kreuzdonnerwetter! Und sie getraut sich nicht zu widerreden, sondern buldet, geht hinaus und trocknet sich die Thränen, kommt herein und hört dem Voltern lautlos zu wie ein Lamm. Das ist auch ein Leben mit dem Manne, und nicht etwa in Constantinopel oder bei den Hottentotten, nein! vor unjern Augen, wo gelehrt wird: „Liebet euch untereinander!“

Aber habt ihr schon ein ähnliches Weib gesehen, ein Weib unseres Geschlechtes, ein Weib „mit Haaren auf den Zähnen“? — Ach, ich kenne einen solchen, (mit einem Worte der Männer geredet) Drachon. Ich mag das Glend ihres grenzenlos ergebenen Gatten hier nicht beschreiben. Mir gereicht nur die Erfahrung zum Troste, daß sie unter Tausenden allein dasteht und daß, obgleich selbst eine Drachenbrut, ihre Nachkommen, ihre Töchter, nur wenig von ihrem Blute in den Adern haben. Liebe Schwestern, macht ein Kreuz und betet mit mir: Erlöse unser Geschlecht von solchem Uebel! Amen.

Nun lade ich euch ein, in mein Hauswesen zu

treten, und will auch meinen Mann vorstellen. Seid mir nicht böse, daß ich immer mich und meine Umgebung hervordränge, ihr seht, drum bin ich doch der Reihe nach die Letzte. Nun wird er bald kommen, er ist in anstrengender Arbeit abwesend. Wenn er eintritt, reicht er mir, die ich ihm erwarte (weil er sehr pünktlich ist), freundlich lächelnd die Hand, dann und wann bekomme ich auch einen „Schmaß“ Wissend, daß er ermüdet ist, bin ich oder mein Töchterchen ihm behülflich beim Umkleiden. Dann drücke ich ihn nieder in sein „Sans Souci“, den „Baterjessel“, reiche ihm eine kleine Erfrischung, setze ihm das „Herzbüchel“, den Kleinsten, in den Schoß; verlangt er's, bringe ich ihm seinen „Mausprügel“, die bereits angestopfte Tabakspfeife, und gebe erst dann meine Anordnungen zu treffen. Und er weiß meine Aufmerksamkeit zu würdigen und — auf's zärtlichste zu erwiedern. Seine Gäste bediene ich; meine Gäste bedient er. Kommt er ernst nach Hause, lasse ich ihn in Ruhe; bin ich „suchtig“, bleibt er mausehensstill; manchmal schreibt er auch geheim: „wer sich ereifert, wird leicht ungerecht“ und vergleicht auf ein Blatt und legt es auf meinen Schreibtisch „zur Lehre“. Am angenehmsten sind mir die Abende, wenn wir uns gegenseitig unsere „Notizen“ vorlesen und — berichtigen, da gibt es manchmal originelle Streitigkeiten über abweichende Ansichten. So lernte ich mein „Dichten und Trachten“ mit Wort und Schrift auszubrüden; ja, einzig meinem Manne verdanke ich diese

kleine Fähigkeit, für dieses geschätzte Blatt unwürdig\*) zu „krigeln.“ Und wenn er mit Ausdauer und unveränderlichem Gleichmuthe die Widerwärtigkeiten seines Wandels „drauß n“ erträgt und bekämpft, so bin ich stolz auf das Bewußtsein, dazu noch Kräfte beigetragen zu haben. Doch horch! Ich höre Schritte. Ach, der kleine Herzbüchel verkündet mir schon sein Kommen. Da ist er. Grüß' Gott!

\*) Wer in so geist- und gemüthvoller Weise zu schreiben versteht, wie Sie, schöne „Frau Bese“, der ist auch in vollem Maße würdig, mit seinen Geistesproducten vor die Oeffentlichkeit zu treten. Eines möchten wir Sie doch bitten, in Zukunft zu beobachten, und das ist, daß Sie das Papier, worauf Sie Ihre Phantasiegebilde festzuhalten suchen, nur auf einer Seite beschreiben möchten. Den Schaden, den Ihr Budget durch Mehrverbrauch von Papier dadurch erleiden wird, sind wir gerne bereit, zehn- und hundertfach zu ersetzen, wenn Sie nur versprechen wollten, recht fleißig zu schreiben. — Endlich möge es uns noch gefattet sein, Ihnen, schöne „Frau Bese“, einen kleinen lapsus zu corrigiren. Sie sprechen nämlich in der Schilderung Ihres häuslichen Lebens, wahrscheinlich in der Beschreibung von einem „Töchterchen“, während es doch offenbar Söhnchen heißen müßte. Allerdings trägt dieses Söhnchen so sehr die reizenden Züge seiner Mutter an sich, daß es im Nothfalle auch für ein Töchterchen gelten könnte; dieser Nothfall aber scheint uns nicht vorhanden und so glauben wir denn, für das Recht des lieben, bezüglichen Jungen das Wort erheben zu müssen und hoffen, daß Sie uns darob nicht zürnen werden. — D. Red.

der infamen liefert, veron die Kirche C und decretirt „unwissender“ Au s „Gaulo“ „Di C“ zu Fuß, hat henden Vorf Als C er sich von ausfolgen in Spottpreis dem Leidlich Bon über d nete er den Sergantma terfuchung s Der C terfuchungsh der von Cl rier der Col geben. Cluse e chf die Alt oder jebü Er ließ sich wurde aus Cl u j Pachthofes wenn ich ni besand sich Drei Wiona häichen me worden? E über dachte, Jedermann spielt hat.“ Das „ fentlicht fol von heute E hat seit 10 Vandes hat der Feind r ganzen Linie Die C taillon der Commission wurde Nach zwischen de statt. Gerü beschädigt se wurde wieder los. Rente

Chron N

10. D abermaligen dem Walbe pen Chancy lenburg. Das C fagung zur Deutsche T Loire bei am Saulbr

11. D G ö b e n e Stabt B e — In B längs der dem Groß Nachzügler

12. D bereits sei M o n t m wird besch

14. D ral Ch a n Marschrich die dortigen ziehen und Nordarmee Paris oper

15. D I e n b u r Voir an u mit dem er am

16. D Theil der len von V oir, wob Tags, am

17. D

reich.

ie Straßen  
offen. Die  
werden in  
lungen von  
hat einen  
rischer von  
hen Schaa-  
ten herum,  
stlung den  
etwas zu  
ern zumist  
etwas auf  
Strä-  
Tausend be-  
aus dem  
ie Andern  
angewendet,  
die Alle  
hen kommt  
im Bahn-  
ne versucht  
iffen-Löwen  
am auf den  
ie Anderer  
as bizarrste  
ine hint-  
er ließ sich  
erklä-  
Stadtho-  
rirten kam,  
ng, sprang  
n näherten.  
erzählte er  
mmune ge-  
r, kam ein  
otre Dame,  
en und die  
Sakristan in  
gliebeder der  
ie schienen  
ber das ist  
Man ließ  
seine Voll-  
ake zurück.  
Commune  
aufnehmen,  
harben zum  
ren aufstel-  
olirung der  
Anbetracht,  
e-Blay en  
der rohen  
beträftigung  
s interna-  
schimpfung  
beständiges  
ranzösischen  
t: Einziger  
ierre.  
mbiten, und  
n moralisch  
den Krallen  
anwändig\*)  
er und un-  
wärtigkeiten  
kämpft, so  
a Kräfte  
e Schritte.  
schon sein  
zu schreiben  
ch in vollem  
e öffentliche  
in Zukunft  
morauf Sie  
auf Cine  
Zur Budget  
wird, sind  
a, wenn Sie  
— Endlich  
rau Boile,  
nämlich in  
scheinlich in  
ed es doch  
trakt diese  
e an sich.  
ien konnte;  
en und so  
en Jungen  
und darob  
D. Reb.

der infamen Bonaparte's, Favre's und Trochu's über-  
liefert, verordnet der Civil-Delegirte der Polizei, daß  
die Kirche St. Pierre in Montmartre geschlossen werde  
und decretirt die Verhaftung der Priester und der  
„unwissenden Brüder“. Le Moussu.  
Aus dem Vorleben Cluseret's.  
„Gaulois“ schreibt:  
„Sr. Cluseret, Capitän bei den Chasseurs  
zu Fuß, hat die französische Armee in Folge nachste-  
henden Vorfalles verlassen:  
Als Cluseret in Garnison zu Cherchell lag, ließ  
er sich von einem Verwaltungsofficier 50 Bettdecken  
ausfolgen und verkaufte dieselben insgeheim um einen  
Spottpreis an einen Juden. Dann, Klagen ziehend aus  
dem Leichtsinne seines Sergeantenmajors, welcher den  
Bon über die erhaltenen Decken verloren hatte, leug-  
nete er den Empfang derselben und ließ den nämlichen  
Sergeantenmajor wegen Fälschung und Diebstahl in Un-  
tersuchung ziehen.  
Der Sergeantenmajor erhielt eine längere Un-  
tersuchungshaft, aber glücklicherweise für ihn wurde  
der von Cluseret unterzeichnete Bon von dem Fou-  
rier der Compagnie gesunden und dem Gerichte über-  
geben.  
Cluseret erhielt darauf von seinem Bataillons-  
chef die Alternative, sofort seine Entlassung zu geben  
oder selbst vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.  
Er ließ sich das nicht zweimal sagen und sein Name  
wurde aus den Armeelisten gestrichen.  
Cluseret trat hierauf als Verwalter des  
Pachthofes „Rocher Blanc“ ein. Dieser Hof gehörte,  
wenn ich nicht irre, einem unserer Deputirten. Es  
befand sich dort eine prachtvolle Herde Wiermoische.  
Drei Monate später war von dieser Herde kein  
Häuschen mehr zu sehen. Was war aus derselben ge-  
worden? Ich weiß nicht, wie der Eigenthümer dar-  
über dachte, aber er verabschiedete seinen Verwalter.  
Jederwam kennt die Rolle, die er seitdem ge-  
spielt hat.“  
Das „Journal officiel“ vom 15. d. M. veröf-  
fentlicht folgende Depesche des Generals Cude's  
von heute früh: Eine furchtbare Nacht; der Kampf  
hat seit 10 Uhr Abends nicht aufgehört; das Fort  
Vanves hat einen sehr heftigen Angriff ausgehalten,  
der Feind wurde mit sehr großen Verlusten auf der  
ganzen Linie zurückgeschlagen.  
Die Commune hat das 18., 19. und 20. Ba-  
taillon der Nationalgarde aufgelöst. Die Barricaden-  
Commission setzt ihre Thätigkeit fort. Die Kanonade  
wurde Nachmittags mit größerer Heftigkeit fortgesetzt.  
Zwischen den Vorposten fand lebhaftes Gewehrfeuer  
statt. Gerüchtweise verlautet, daß das Fort Issy sehr  
beschädigt sei. Der telegrafische Dienst in Paris  
wurde wieder aufgenommen. Die Börse ist geschäfts-  
los. Rente 51.30.

### Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870 bis 1871.

X.

10. December. An diesem Tage ziehen, nach  
abermäligem Kampfe zwischen Beaugency und  
dem Walde von Marchenoir, die letzten Trup-  
pen Chancy's, verfolgt von dem Großherzog v. Meck-  
lenburg, in der Richtung auf Tours ab.  
Das Corps von der Tann's rückt als Be-  
satzung zum zweiten Mal in Orleans ein. —  
Deutsche Truppen zeigen sich bereits südlich von der  
Voire bei Montichard und Komorantien  
am Saubre.  
11. December. Truppen des 8. Corps (General  
Göben) besetzen nach einem siegreichen Gefechte die  
Stadt Beaumont, nordwestlich von Creuz.  
— In Verfolgung der Arrièregarde Chancy's  
längs der Voire bis Ducques und Maves fallen  
dem Großherzog v. Mecklenburg noch 2000  
Nachzügler in die Hände.  
12. December. Die kleine Festung Pfalzburg,  
bereits seit dem 8. August cernirt, capitulirt. —  
Montmédy, an der belgischen Grenze gelegen,  
wird beschossen.  
14. December. Montmédy ergibt sich. — Gene-  
ral Chancy überschreitet die Voire und nimmt seine  
Marschrichtung nach dem Voir und der Sarthe, um  
die dortigen französischen Verstärkungen an sich zu  
ziehen und durch combinirte Bewegungen mit der  
Nordarmee gegen die deutsche Cernirungsarmee vor  
Paris operiren zu können. Am  
15. December greift der Großherzog von Meck-  
lenburg die Avantgarde Chancy's an dem  
Voir an und drängt selbe zurück. Nachdem ersterer  
mit dem 10. Corps Verstärkungen erhalten, setzt  
er am  
16. December seine Offensiv fort, schlägt einen  
Theil der Armee Chancy's bei Vendôme, 5 Mei-  
len von Blois, und wirft den Gegner hinter den  
Voir, wobei derselbe 6 Geschütze verliert. Anderen  
Tages, am  
17. December, wird die Offensiv gegen General

Chancy, dem man jede Möglichkeit, gegen Paris  
sich zu bewegen, nehmen will, mit Energie fortge-  
setzt: das 10. Corps erreicht den Gegner auf der von  
Vendôme über St. Calais nach Le Mans  
führenden Straße bei Epuisay und verwickelt ihn  
in ein nachtheiliges Gefecht. Ebenso schlägt sich die  
von Chancy aus vordrückende Colonne mit den  
Franzosen bei Droue.  
An demselben Tage finden Gefechte statt bei Le  
Poissay und La Fontenelle — beide Orte  
liegen im Arrondissement Vendôme mit einer in der  
Richtung auf Le Mans sich bewegenden französi-  
schen Colonne, wobei Theile des 10. und 13. Corps  
betheiligt sind.  
18. December. General v. Wedder, dessen  
Hauptquartier sich in Dijon befindet, zieht sich von  
den Schaaen Garibaldi's, Mobilgarden und  
anderen Streikräften aus Lyon unter General Cre-  
mer's Befehl bedroht. Ihnen gegenüber ergreift er  
nun selbst die Offensiv, läßt durch die 1. und 2. ba-  
dische Brigade die starke Position bei Nuits, 4  
Meilen südlich von Dijon, wegnehmen. Der Gegner  
zieht sich nach hartnäckigem und verlustvollem Gefechte:  
südlich auf Beaune zurück. General Klümmer,  
der Befehlshaber der badischen Division, und Prinz  
Wilhelm von Baden werden verwundet. Wer-  
der's Lage bleibt desungeachtet eine ungemein ex-  
ponirte. — Der sächsische Kriegeminister Generalstau-  
tenant v. Fabricé wird zum Generalgouverneur in  
Versailles ernannt.  
20. December. Die Operationen gegen General  
Chancy nehmen ihren ungestörten Fortgang. Die  
Colonnen des linken deutschen Flügels setzen den Marsch  
auf Tours, die Colonnen des rechten Flügels auf Le  
Mans fort. Chancy trifft in der Stellung hinter  
der Sarthe ein.  
General v. Voigts-Rheht mit einem Theil  
des 10. Armeecorps schiebt bei Mornaie, zwei Mei-  
len nördlich von Tours, auf 600 Mann Mobilgar-  
den mit Artillerie, schlägt dieselben über Noire-  
Dame d'É auf Tours zurück.  
21. December. General Trochu läßt die Be-  
satzung von Paris abermals einen größeren Ausfall  
machen. Der Hauptstoß erfolgt aus der Fortifica-  
tionsgruppe von St. Denis so wie aus den  
Forts Est und Aubervilliers gegen die  
Stellung des preussischen Gardecorps bei Strains  
und Le Bourget im Norden; ferner gegen  
die Stellung der Sachsen bei Sevran und  
Chelles. Die französischen Forts unterhalten  
während dessen ein ungemein lebhaftes Artillerie-  
feuer. Die Franzosen werben auf allen Punkten  
mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Auch am  
22. December gehen zwei französische Brigaden  
längs der Marne gegen den linken Flügel der  
Sachsen vor, werden aber mit Hilfe der württem-  
bergischen Artillerie zurückgewiesen. Beide vore-  
wähnten Ausfälle folgten in der falschen An-  
nahme, daß die französische Nordarmee sich Paris  
nähere.  
Auch vom Mont-Balérien aus machen die  
Franzosen eine Demonstration auf Montretout,  
nahe bei St. Cloud, und Buzanval, also in der  
Richtung auf Versailles.  
23. December. Schlacht bei Amiens oder nach  
der französischen Bezeichnung bei Pont-Neufelle.  
60.000 Mann Franzosen mit einer zahlreichen Artillerie  
unter General Faidherbe werden von Gene-  
ral v. Manteuffel mit dem 1. und 8. Corps  
geschlagen und weichen in Auflösung auf Arras zu-  
rück. Auch am  
24. December finden noch Gefechte mit den  
Arrièregardegruppen Faidherbe's statt, wo-  
bei die deutsche Cavallerie zahlreiche Gefangene  
macht.  
25. und 26. December. General v. Man-  
teuffel setzt die Verfolgung des geschlagenen Geg-  
ners fort bis in die Gegend von Bapaume un-  
weit von Arras.  
Die Brücken über die Seine bei Villeneuve-St.  
Georg, welche von den Feldcurier- und Güter-  
posten auf der Route Vagny-Versailles passirt wer-  
den, sind am 25. durch starken Eisgang abgetrieben  
worden.

### Neuestes aus Frankreich.

Brüssel, 17. April. Ein Bericht der „Inde-  
pendance belge“ aus Paris vom 16. d. jagt: Die  
Krisis scheint ihrem Ende zu nahen; die Affaire bei  
Aënières am 15. Morgens war für die Föderirten  
verhängnißvoll, der Kampfplatz ist mit ihren Toten  
bedeckt; die Versailler Truppen stehen einen Kilometer  
von der Porte Ternes.  
Paris, 16. April. Die Commune erließ ein  
Decret, welches die Getreide- und Mehlpreise für  
zwei Monate fixirt. Sie verzichtet auf Requisition der  
Getreidevorräthe, behält sich aber das Verkaufsrecht  
vor. Das Bombardement der Gegend um den  
Triumphbogen dauert fort. Das Hotel Pereira wurde

geplündert. Seit dem Ende der Belagerung sind über  
500,000 Menschen ausgewandert. Chaurhy, Maire  
des 9. Arrondissements, wurde verhaftet.  
Paris, 17. April. Die Regierung forderte die  
Commune zur Ergebung binnen 24 Stunden auf.  
Dombrowski wurde verwundet, Neuilly von den Ver-  
saillern umzingelt.  
Paris, 16. April, Abends. Cluseret's Bericht  
sagt: Das Fort Vanves hielt einen fünfmaligen An-  
griff aus; in Neuilly war der Kampf ein erbitterter,  
jedes Haus mußte belagert werden, die Kanonade auf  
der Südseite läßt nach, dagegen ist die Kanonade sehr  
lebhaft gegen Trocadero; es ist den Föderirten noch  
nicht gelungen, Neuilly und die Brücke gänzlich zu  
occupiren; die Haltung des größten Theiles der Pa-  
riser Bourgeoisie ist passiv. Die Lebensmittel fangen  
an, theuer zu werden; der Verkauf von Pferdefleisch  
hat wieder begonnen.  
Paris, 16. April. Die Bevölkerung befindet  
sich in ernster Aufregung, aus welcher sie gar nicht  
herauskommen kann, da jeden Moment die einlaufenden  
Berichte die Lage der Kämpfenden anders darstellen,  
so zwar, daß oft ein gewonnenes und ein verlorenes  
Treffen gemeldet wird.  
Versailles, 16. April. Zwischen Thiers und  
dem Fürsten Bismarck finden unausgesetzte directe  
Verhandlungen statt, welche die Telegrafendrähte fort-  
während in Bewegung halten. Die sichtbaren Resultate  
dieser Verhandlungen bestehen darin, daß die  
deutsche Armee sich in starker Bewegung befindet,  
und dem Anschein nach einen starken Gürtel um Pa-  
ris zu bilden beginnt. Thiers gelangte zur Einsicht,  
daß er ohne Hilfe der Deutschen schwerlich die Ruhe  
in Frankreich herzustellen im Stande ist.  
Versailles, 17. April. Die Regierungstrup-  
pen besetzten heute das wichtige Aënières und das  
Schloß Becon.  
Versailles, 17. April. Eine Circulardepesche  
Thiers' sagt: Die Regierung temporisirt noch immer,  
um genügende Streitkräfte anzukammeln, damit der  
Widerstand unmöglich und weniger blutig sei. Die  
Circulardepesche dementirt gleichgiltig, daß die Regie-  
rung die Republik zerstören wolle, verheißt Pardon  
den Insurgenten, welche die Waffen niederlegen und  
sagt: Die Situation werde noch einige Tage unver-  
ändert bleiben. — Ein Decret stellt die Municipal-  
wahlen für den 30. d. fest.

### Neuestes.

Wien, 17. April. Der Chef der czechischen feu-  
dalen Opposition, Graf Clam-Martiniß, ist auf Ein-  
ladung des Ministeriums hier angekommen. — Se.  
Majestät der Kaiser ist von seiner Tiroler Reise hier  
angelangt.  
Morgen findet unter Vorsitz des Kaisers ein Mi-  
nisterrath statt, in welchem die Regelung der Militär-  
grenze verathen wird. Zu diesem Ministerrathe sind  
auch die ungarischen Minister Andrássy und Kerkápoly,  
sowie der Banus von Croatien, Bedekovic, berufen  
und bereits hier eingetroffen.  
Prag, 17. April. Heute fand die Eröffnung der  
Börse statt.  
In hiesigen Czechentreisen tritt mit großer Be-  
stimmtheit das Gerücht auf, Bielsky sei die Ern-  
ennung zum böhmischen Minister ohne Portefeuille an-  
geboten worden, wenn die Czechen den Reichsrath be-  
schicken und ihre Sache dort ausfechten wollen. Bielsky  
sei bereit, anzunehmen, doch sei es ihm unmöglich, die  
Erfüllung der gestellten Gegenbedingungen bei seinen  
Clubgenossen durchzusetzen.  
Berlin, 17. April. In militärischen Kreisen  
verlautet, daß hier nächstens eine Commission von  
Generalstabs-Officieren der deutschen Armee zusam-  
mentreten wird, um die Frage der eventuellen Umge-  
staltung der Straßburger Befestigungen zu verathen.  
München, 17. April. Man erwartet hier täg-  
lich das Erscheinen einer Schrift Döllingers, von wel-  
cher verlautet, daß der Autor nicht allein alle gegen  
ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweisen, sondern  
noch um einen Schritt weiter gegen die päpstliche  
Autorität vorgehen wird.  
Florenz, 16. April. Der König verließ dem  
abreisenden französischen Bevollmächtigten de Nothan  
das Großkreuz des Kronenordens. Graf Choiseul-  
Praslin wurde von dem Minister des Auswärtigen  
empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben  
als Gesandter Frankreichs. — General Duffein ist  
nach Tunis zurückgekehrt. — Der „International“  
glaubt zu wissen, Cardinal Antonelli werde demnächst  
seine längst projectirte Rundreise an die europäischen  
Höfe antreten. Zweck derselben wäre: durchzusetzen,  
daß die gegenwärtig in Florenz accreditirten Gesandten  
nicht nach Rom gehen, und somit die Anerkennung  
Roms als Hauptstadt Italiens vermieden werde.  
Florenz, 16. April. Baron Kübel ist gestern  
in Familienangelegenheiten nach Wien abgereist. Der  
König empfing heute früh den Grafen Brassier de  
St. Simon, welcher sein Beglaubigungsschreiben als  
Gesandter des Kaisers von Deutschland überreichte.

Turin, 17. April. Die Restauration der Befestigungsarbeiten von Susa hat begonnen. Die Arbeit soll binnen Monatsfrist beendet werden. Bedeutendes Kriegsmaterial und große Munitionsvorräthe sind dahin abgefahren.

Neapel, 17. April. Die internationale Marineausstellung wurde heute feierlich eröffnet durch den Senator Ambriani. Bei der Eröffnungsfeierlichkeit waren zugegen außer den Prinzen und den italienischen Ministern die Commissäre Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Englands, Frankreichs, Hollands, Norwegens, Spaniens, Japans, dann englische, spanische, italienische Admirale, letztere mit imposanten Flottenabtheilungen, die zusammengeströmte Menschenmenge ist eine colossale.

Petersburg, 16. April. Am Hofe verläutet, der Kaiser habe dem Thronfolger den Wunsch ausgedrückt, dieser möge ihn auf seiner Reise nach Deutschland, nach Berlin und Stuttgart, begleiten.

Philadelphia, 17. April. Die „Times“ meldet, daß nach der zur Beilegung der „Alabama“ Frage unterzeichneten Convention die vertraulichsten Theile übereingekommen, daß die Neutralen für den Schaden verantwortlich sind, den ein in einem neutralen Hafen ausgerüstetes Schiff verursacht. Gleichzeitig wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt, welche die aus der „Alabama“-Angelegenheit hervorgehenden Ansprüche innerhalb zweier Jahre zu regeln hat.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Pest, 17. April.

Das Unterhaus ist heute nach den kurzen Osterferien zum ersten Male wieder zusammengetreten. Präsident Somssich eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Bujanovics und Jambor; von den Ministern waren anwesend: Andrássy, Pauler, Szlavy, Horváth, Gorove und Tóth.

Nachdem Präsident Somssich die Abgeordneten mit kurzen Worten begrüßt hatte, erfolgte die Authentication des Protocoll der letzten vor Ostern gehaltenen Sitzung; dann meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an; außerdem zeigte er an, daß die bisherigen Abgeordneten Josef Samassa als ernannter Bischof von Zipsen, und Ludwig Ronay als ernannter Obergespan von Eszgrád, ihre Mandate niedergelegt haben; das Haus ermächtigt den Präsidenten, die erforderlichen Maßregeln wegen Vornahme der Neuwahlen in den betreffenden Bezirken des Warceher und des Torontaler Comitates zu treffen.

Minister Pauler hat das Wahlprotocoll über seine gestern in Ofen erfolgte Wahl überreicht, und wurde dasselbe unter lebhaftem Claqueurrufen der Rechten zur Prüfung an die Verificationscommission gewiesen. Privatpetitionen wurden eingebracht durch die Abgeordneten Eduard Horn, Johann Vidats, Friedrich Schreiber, Emerich Hódosy und Franz Házman; das Haus wies diese Gesuche zur Berichterstattung an die betreffenden Commissionen.

Paul Térey legte von Seite der Wirtschaftskommission das Budget des Hauses für den Monat April vor; der betreffende Bericht wird zum Druck gewiesen und wird demnächst auf die Tagesordnung gestellt werden.

Zur heutigen Tagesordnung übergehend referirte zunächst der Abgeordnete Ignaz Hajdu über die im 41. Petitionsverzeichnis enthaltenen 27 Gesuche, welche den Anträgen der Petitionscommission gemäß theils in's Archiv deponirt, theils den betreffenden Ressortministern zur Erledigung zugewiesen, theils endlich — insoferne sie sich auf die Organisation der Gerichte bezogen — der Fünfundzwanziger-Commission zur Begutachtung übergeben wurden.

Nächstfolgender Beratungsgegenstand war der Gesetzentwurf für die Inarticulirung des am 29. September 1869 zwischen den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers und Königs einerseits und denen des Königs von Sachsen andererseits hinsichtlich der Eisenbahnverbindung zwischen Böhmen und Sachsen abgeschlossenen Vertrages. Die Genehmigung und Inarticulirung dieses Vertrages durch die ungarische Legislative ist deshalb erforderlich, weil die Artikel 9 und 10 des erwähnten Vertrages Verfügungen über die Zollentnahmen enthalten, sich mithin auf eine gemeinsame Angelegenheit beziehen.

Die Centralcommission, als deren Berichterstatter August Puly fungirte, befürwortete die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes, der bloß aus einer die Inarticulirung ausprechenden kurzen Einleitung, dann aus dem oben erwähnten Vertrage, vom 29. September 1869 und dem dazu gehörenden Schlußprotocoll besteht.

Coloman Tisza nimmt den Gesetzentwurf im Allgemeinen an, nur müsse er die Bemerkung machen,

daß er das Vorgehen des Ministers nicht für ganz correct halte. Ursprünglich hat der Minister den Vertrag mit der Modification zur Inarticulirung vorgelegt, weil derselbe sich auf die auswärtigen Beziehungen der Monarchie beziehe. Die Centralcommission hat dieses Argument nicht gebilligt, sondern die Einbringung des fraglichen Vertrages nur deshalb für zulässig erklärt, weil zwei Artikel desselben sich auf das Zollwesen, mithin auf eine gemeinsame Angelegenheit beziehen. Der Minister hat, bevor dieser Commissionsantrag zur Plenarberatung gelangte, den jetzt vorliegenden Gesetzentwurf eingebracht, und das Haus wird ihn wohl annehmen; der ältere Entwurf aber wurde einfach unberücksichtigt gelassen, während er nach des Redners Ansicht formell hätte zurückgezogen werden sollen.

Das Haus nahm hierauf den Gesetzentwurf im Allgemeinen an. Bei der Specialdebatte bemerkte Györfy, der Gesetzentwurf habe gar keinen Titel, weshalb er seinerseits die folgende Ueberschrift in Vorschlag bringt: „Gesetz über die Inarticulirung der in den Artikeln 9 und 10 des zwischen Oesterreich und Sachsen abgeschlossenen Vertrages vom 29. September 1869 enthaltenen Zollbefreiung.“ — Das Haus nahm dieses Amendement an.

Hinsichtlich der Einleitung ergriff wieder Julius Györfy das Wort. Er wies darauf hin, daß im Artikel XI des Vertrages gesagt ist: „Die in den Artikeln 7, 8, 9 und 10 enthaltenen Begünstigungen werden auch auf die kurze Fogauer Eisenbahnstrecke ausgedehnt.“ In Folge dessen hält Redner es für nöthig, daß dies auch in der Einleitung erwähnt und die Gewährung der fraglichen Zollbegünstigung für die Fogauer Strecke ausdrücklich ausgesprochen werde. — Minister Szlavy stimmte zu und wurde Györfy's Antrag vom Hause angenommen.

Die übrigen Theile des Gesetzentwurfes und Vertrages wurden ohne Aenderungen gutgeheißen und beibehalten, so daß die dritte Lesung in der nächsten Sitzung vor sich gehen wird.

Nun hatte das Haus noch die Tagesordnung der nächsten Sitzungen festzustellen. Präsident Somssich bemerkte, daß in dieser Beziehung zuerst über den Tag der nächsten Sitzung, dann über die zu verhandelnden Gegenstände Beschlüsse zu fassen seien. Seinerseits schlug er vor, daß morgen und übermorgen die Sectionen, die Eisenbahn- und Finanzcommission, dann die Fünfundzwanziger-Commission arbeiten mögen, das Haus aber solle seine nächste Plenarsitzung am künftigen Donnerstag um 10 Uhr Vormittags halten. Wünschenswerth wären die Sectionen- und Commissionsberatungen aus dem Grund, weil noch vier Sectionen den auf das ungarische Wodencredit-Institut bezüglichen Gesetz-Entwurf, sämtliche Sectionen aber die Handels-Verträge mit Spanien und Guatemala, sowie den Gesetzentwurf über die Aichung der zur Handelsmarine gehörigen Schiffe zu beraten haben. Die Eisenbahn- und Finanzcommissionen haben noch mehrere ihnen zugewiesene Angelegenheiten zu erledigen, namentlich empfiehlt er ihnen die Berathung des vom Handelsminister beanspruchten Nachtragcredites für das Post- und Telegraphenwesen in Croatien-Slavonien; die Fünfundzwanziger-Commission endlich möge ehestens ihre Aufgabe hinsichtlich Feststellung der Gerichtssitze lösen. Für die nächste Plenarsitzung schlug er folgende Tagesordnung vor: Gesetzentwurf über die Eisenbahnlinie Eperies-Tarim, Gesetzentwurf über die Robungen, Gesetzentwurf über die Commassation in Siebenbürgen, das Jagdgesetz, Entwurf des Gesetzes über die zollfreie Einfuhr von Brennholz zu Lande nach Dalmatien.

Das Haus nahm diesen Antrag des Präsidenten an und nachdem auf Frányi's Bemerkung auch noch der auf die Religionsfreiheit bezügliche Gesetzentwurf den Sectionen empfohlen worden war, wurde die Sitzung um halb zwölf Uhr geschlossen.

Am tliche s.

(Erneuerungen.) Sr. Majestät hat für den Präsenz-Stand der k. ung. Honvédcavallerie ernannt: zu Rittmeistern die Honvédcavallerierittmeister des Urlauberstandes Graf Coloman Esáth und Ludwig Szánth, und den Titular-Rittmeister außer Dienst Alexander Wojnarovics; zu Oberlieutenants: den Oberlieutenant des 7. Husarenregiments Prinz Friedrich Carl Johann Volits; den Honvédcavallerie-Oberlieutenant des Urlauberstandes Marchese Hippolit Pallavicini und Graf Carl Festetics; zu Lieutenants: Nicolaus Ristic, Baron Coloman Babarczy, Michael Elek und Gustav Galóczy, Honvédcavalleriecapitellen-Wachtmeister Alexander Paentjens, Nicolaus Szunyogh und Géza Balla, endlich Ludwig Semsehy.

Sr. k. und k. Majestät haben den Staatsanwalt des Fiumaner Comitatsgerichtes Felix Celligoi zum Präsidenten des in Fiume zu errichtenden

königlichen Appellationsgerichtes a. g. zu ernennen geruht.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 19. April 1871 abzuhaltenden Generalversammlung des städtischen Repräsentantencorps zur Verhandlung gelangen.

1. Mehrere städtische Pächter ersuchen um geeignete Verfügungen seitens der Generalversammlung in Betreff der gewaltthätigen Aneignung der von den städtischen Weibegründern in Pacht genommenen Grund-complexe.
2. Commissionsbericht bezüglich der durch die Theisenbahngesellschaft wegen Vergrößerung des Bahnhofes vorzunehmenden Expropriationen.
3. Commissionsbericht über die Art und Weise wie die seitens der Pannonia-Stärkefabrik zu den Pflasterungsarbeiten vorzustreckende Summe rückbezahlt werden soll.
4. Bericht des Buchhaltungsamtes über das Gesuch des Franz Kisfalvi, gewesenen Pächters der zum Eigenthum der Stadt gehörigen großen Wiese, um Nachlaß der Grundsteuer.
5. Vorlage seitens des Fiscalamtes des Vertragentwurfes über die von Josef Freyberger in Pacht genommenen Amtlocalitäten.
6. Vorlage durch dasselbe zur Genehmigung der Erklärung des Josef Szendreh, in welcher sich derselbe bereit erklärt, die durch den gewesenen städtischen Pächter weiland Orbágy Endre eingegangenen Contractverbindlichkeiten zu übernehmen.
7. Gesuch der städtischen Viertelmeister um Anweisung ihrer Gebühren an Fußbekleidung.
8. Bericht der Wirtschaftskommission über die Bezeichnung des neuen Wasenplatzes.
9. Bericht derselben über die mit Lukáts István erfolgte Liquidirung.
10. Bericht derselben über die zu Stande gekommene Einigung betreffs wöchentlich zweimaliger Reinigung der großen Brückgasse.
11. Bericht des Obergeringens, daß von den städtischen Gründen bei der Kohn'schen Spiritusbrennerei widerrechtlich Aneignungen geschehen sind.
12. Commissionsbericht über das Ofert des Wilhelm Winkler betreffs Pflasterung eines Theils des Tökölyplatzes.
13. Bericht des Stadthauptmannamtes über die Straßenreinigung.
14. Gesuch der Witwe des verstorbenen Stadthauptmannes Johann Papp um Anweisung eines dreimonatlichen Gehaltes ihres verstorbenen Gatten.
15. Gesuch des Stefan Ambrózy um Rück-erstattung der von ihm unrechtmäßig eingetriebenen Pachtsumme.
16. Bericht des städt. Schulsenats über die Lehrerswohnung in der Vorstadt Sarlab.
17. Bericht desselben über die Besetzung der Stelle eines zweiten Zeichenlehrers.
18. Bericht desselben betreffs Errichtung der Turnschule.
19. Commissionsbericht betreffs Modification des mit der hiesigen Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft abgeschlossenen Vertrages.
20. Bericht des Stadthauptmannamtes über die im I. Quartal des l. J. eingeflossenen Straf- und sonstigen Gelder.
21. Bericht des Stadthauptmannamtes betreffs der Wahl des Präses der Commission für Prostitutionsangelegenheiten.
22. Vorlage des Protocolls der Baucommission über die Ueberprüfung der im nördlichen Theil der Hauptstraße von der Széchenyi- bis zur Carolinengasse vollendeten Pflasterungsarbeiten.
23. Zusendung der g. v. Comitats Pest, Pilsk und Solt des bezüglich der Aufsicht über die confessionellen Schulen verfaßten und durch dieselben angenommenen Antrages, zur Unterstützung.
24. Intimat des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel betreffs Ausrottung der serbischen Döfel.
25. Gutachten des städtischen Schulsenats über die Verwaltung der zu Schulzwecken bestimmten Weibepächtertragnisse.
26. Zusendung seitens der Commune der l. Freistadt Nagybánya des betreffs Pensionirung der städtischen Beamten angefertigten Normales, zur Benützung.
27. Zusendung seitens der Raaber Comitatscommunität der an den Reichstag gerichteten Petition um Abänderung des über den Volkunterricht crediten G. A. 38 vom Jahre 1868, — zur Unterstützung.
28. Zusendung durch dieselbe Communität ihres Beschlusses zur Verhinderung der in Folge irriger Interpretation einzelner Abschnitte der Volksschulgesetz entstandenen Mißbräuche, ebenfalls zur Unterstützung.



**Notierungen der Wiener Börse vom 17. April.**

1. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	675	580
2. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	80	81
3. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	160	162
4. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	76	78
5. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	46	45
6. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	182	181
7. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	85	87
8. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	41	41
9. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
10. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
11. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
12. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
13. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
14. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
15. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
16. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
17. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
18. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
19. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
20. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
21. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
22. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
23. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
24. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
25. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
26. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
27. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
28. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
29. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
30. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
31. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
32. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
33. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
34. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
35. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
36. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
37. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
38. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
39. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
40. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
41. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
42. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
43. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
44. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
45. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
46. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
47. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
48. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
49. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
50. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
51. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
52. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
53. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
54. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
55. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
56. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
57. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
58. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
59. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
60. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
61. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
62. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
63. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
64. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
65. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
66. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
67. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
68. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
69. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
70. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
71. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
72. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
73. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
74. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
75. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
76. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
77. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
78. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
79. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
80. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
81. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
82. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
83. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
84. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
85. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
86. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
87. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
88. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
89. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
90. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
91. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
92. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
93. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
94. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
95. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
96. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
97. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
98. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
99. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—
100. Ungar. Aktien-Bierbrauerei	—	—

1884er Rote zu 200 fl. C.M.	89.75	90.25
1884er Rote zu 100 fl. C.M.	43.50	43.50
1884er Rote zu 50 fl. C.M.	107.75	107.75
1884er Rote zu 25 fl. C.M.	214.25	214.25
1884er Rote zu 12.50 fl. C.M.	428.50	428.50

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. April.**

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

5% Grundrenten-Obligationen	72.00	72.50
5% Grundrenten-Obligationen	74.50	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	83.50	84.00
5% Grundrenten-Obligationen	74.25	74.75
5% Grundrenten-Obligationen	76.75	77.00
5% Grundrenten-Obligationen	76.00	76.25
5% Grundrenten-Obligationen	79.50	80.00
5% Grundrenten-Obligationen	77.75	78.00

**Der Dorfschulmeister.**  
Eine Gestalt aus dem Volke.

Er ist ein schlanker, hagerer Mann, in seinen spärlichen Locken liegen schon zahlreiche Silberhaare. Er trägt einen pechschwarzen feinen Rock nach städtischer Mode. Zuvörderst interessiert uns die Geschichte von diesem Rocke. Der Herr Dechant besaß ihn und trug ihn acht Jahre; das Schicksal verfolgte den Mann, der Rock wurde ihm zu eng, und er gab ihn dem Schulmeister von Althöfen. Dem Schulmeister von Althöfen aber war er nicht zu eng. Das ist die Geschichte von dem pechschwarzen Rocke.

Die weiten, braunen Beinkleider und die aschgrauen Stiefel hätten auch ihre Geschichte; es liegen in der Truhe unterschiedliche Urkunden darüber vor, wohl berichtigt und bescheinigt von Meister Dehre und Drahtzug, jedoch beunruhigend wirkend auf den Schulmeister, der da oft seufzet: „Beinkleider und Stiefel vergehen, die Conti aber werden nicht vergehen!“ Nun zur Geschichte des Mannes selbst.

Es war das neunte Kind des Lehrers von St. Nikolaus, studierte vier Classen im Seminar, zwei Classen im Gymnasium; dort blieb er stecken, denn sein Vater hatte noch für jüngere Kinder zu sorgen und konnte ihn nicht unterstützen. Da aber Gott Niemanden verläßt, bekam der Jüngling eine Stelle im Schulfache und blieb siebenunddreißig Jahre Unterlehrer. Als ob Clio absichtlich ihr Angesicht verdeckt hätte, sie erzählt uns nichts von diesem bedeutenden Zeitabschnitt, und wir finden den Mann erst wieder, als er zum Schulmeister avancirte.

Nun hat er für sein Lebtage einen eigenen Herd; aber er geht doch lieber zum Dorfwirth in die Koj, weil auf den eigenen Herd in Regentagen immer kostbare Tropfen herabsickern.

Er ist übrigens eine wichtige Person; er ist Messner, Regenschorn, Musiklehrer, Gemeindefreier, zu Zeiten auch Ministrant und nebenbei Schulmeister.

Die Gemeinde Althöfen hat ein kleines über dreihundert Seelen — die im Kirchenbuche stehen; die Leiber davon kriechen in der Gegend umher in allen Thälern und auf allen Bergen. Der Schulmeister kennt jeden und weiß auch, wo jeder seine Hütte hat, so sehr diese auch oft enlügen und vordringen ist, hoch oben auf dem Berge oder weit hinter den Wäldern. Größere Pfarreien haben ihren Unterlehrer, ihren „Kirchenwasch“, ihren Gemeindefreier, ihren Pfarrknecht; all dergleichen macht dem Schulmeister in Althöfen nicht Concurrenz, und darum ist Althöfen ein guter Posten.

Und dennoch gibt es Stunden, in welchen sich der Schulmeister nicht ganz zufrieden fühlt; in manch unbewachter Nacht hat er sogar die Unart, sich zu einem gesunden Bauernknecht hinauszutümmeln, der da sorgenlos sein Tagewerk verrichtet und dann ruhig essen und trinken und schlafen kann nach Herzenslust. Es ist gut, daß in solchen Stunden der Wind durch die Fugen der alten träumerischen Schwelger wach bläst, sonst verdrückte er gar die goldenen Morgenröthe, in welcher er die Gebetsglocke zu läuten hat. Mit dieser Verrichtung ist verbunden das Kirchenaufsperrn, das

Vorbereiten zur Messe, das Stiefelputzen für den Herrn Pfarrer, die Messe selbst und endlich die Knoblauchsuppe. Nach dieser jöhlt und poltert es schon in der Schulfuge, aber da kommt ein Häuflein — gar demüthig köpft er an und gar sitzhaft knittert er an seiner Hu frempe; — er thät halt schön vom Herzen bitten daß ihm der Schulmeister thät einen Brief aufsetzen — dem Nay der beim Militär ist, möcht' er halt einmal nachschreiben; der Bub hält' wieder geschrieben um ein paar Kreuzer Geld, es sei halt so viel zum Hungersleiden bei den Soldaten. Ja, und Papier hält' er weiter auch keins bei sich, möcht' wohl schön bitten, thät's schon fleißig zahlen! Der Schulmeister macht nicht viel Worte, schreibt gleich den Brief, nimmt aber nichts dafür und auch nicht's für's Papier; cas wär leicht, doch nicht schön, wenn sich der Schulmeister so was zahlen ließe!

Endlich kann's an die Schule gehen; doch weh, da brüllt des Wurzenpeter's Bus' mit einem blutenden Kopf; die Zangen haben gebagt und ihn zur Dfenke gethan. Der Schulmeister macht nicht viel Worte, nimmt den Kleinen mit in sein Stübchen und schlägt ihm ein Eßguch um die Stirne. Er fragt nicht, wer's gethan hat — lengete es doch Leber und drehte ihm noch eine Nase. Der Alte kennt das. So geht's ruhig an die Schule. Den Kleinen hilft er buchstabiren; bi bi, bu bu und be be. Hernach; Mi Mi pfer d pferd; Ri Ri pferd; Bet Bet, tel tel, Bettel, sa cl sack, Bettelsack. Und so fort. Mit den Größeren nimmt er den Katechismus durch, den sie auswendig lernen müssen, oder, wenn es Samstag ist, läßt er das Evangelium des nächstfolgenden Sonntags lesen. Pögl'ich schreit ein Bauer zum Fenster herein: „Schulmeister, die Kirchenguhr steht; das wär' eine schöne G'schicht' wenn's heut' nicht' Mittag werden thät!“

Geht dann der Mann auf den Thurm und zieht die Uhr auf und ölt die eisernen Räder ein und bring so die Zeit wieder in den Gang. Derweil ist in der Schulfuge Kirchtag, denn wenn die Nay nicht daheim, haben die Mäuse immer Kirchtag.

Endlich schlägt es elf, da wird noch das „Einmalens gebeet“ und die Schule ist aus. Der Schulmeister läutet die Mittagsglocke und geht dann zum Wirth wo ihn schon die dicke „Frau“ mit eingestimmten Armen entgegenkommt: „Ja, was ist denn das heut für eine Unordnung, Schulmeister? Wlaubt Er, wir gehen zu Tische wann's gefällt? Wer nicht kommt zu rechter Zeit, der muß warten was übrigbleibt! Und übrig blieben ist heut' nicht's!“

Der Alte neigt nur den Kopf, als sei er schon zufrieden; er weiß, daß die mündesie Einsprache seine Lage nur noch unangenehm machen würde. Sofort aber schleicht er in die Küche hinaus, um der Köchin ein gutes Wort zu sagen, die thät ihm schon einen Köffel warmer Suppe und schenkt ihm sogar einige Brocken dazu; er ja, die Köchin ist ein rechtschaffen gu's Kuntl.

Nach s'gt er mit dem Sappertopfen in Wafel über der Hühnerstiege, da schreit er in im Gaszimmer ein Bauernknecht: „Kreuz und Hollarstaub'n, wo ist denn heut' der Schulmeister? Zum Versehen'säten ist's!“ Der Alte hör's und eilt pflöthelst aus seinem Versteck hervor, und bald darauf klingt vom Thurne

das Versehglöcklein. und fast zur selben Zeit ist der Schulmeister auch schon in der Sakristei und legt dem Pfarrer den Chorrock und das Chorium über und zündet am Altare die Kerzen an und kniet nieder, daß er zugleich auch den Segen erhalte. Ist Johann der Versehbote mit dem Pfarrer davon, so kann's wieder an die Arbeit gehen.

Der Lehrer ruft die Kinder zusammen, die indeß mit ihm mitgebrachten Mittagsbrote fertig geworden sind. Wenn sie etwa nicht zur Hand, sucht er sie im Walde oder wo sie schon ihre Extraspieleplätze haben, und endlich beginnt die Nachmittagschule. Diese ist dem Schreiben und Rechnen gewidmet. Im Schreiben geht's so übel nicht; da hat jeder sein Vorblatt, so mit Sprüchen etwa: „Fang' an mit Gott in allen Dingen, so wird die Arbeit dir gelingen!“ oder: „Morgenstunde trägt Gold im Munde“ und „die Saue fressen die Eichen gern!“ Beim Rechnen, nu, da hat jeder seine fünf Finger zur Hand. Fragt der Schulmeister: „Franz, wenn Du drei Äpfel hast und die Mutter gibt Dir auch drei dazu, wie viel Äpfel hast Du?“ „Meine Mutter macht immer Äpfel kuchen“ antwortet der Kleine. Dieses unschuldige Kindeswort, vom Äpfelkuchen d'ngt dem alten Mann tief in die Seele. „Franz“, sagt er dann, „wenn Du einmal einen Äpfelkuchen mitbringen willst, so wollen wir damit eine Buchrechnung aufstellen.“ Er kann es nicht verwenden zeitweilig solche Anspielungen zu machen, da sie gewissermaßen nicht ohne Folgen sind. Es ist wirklich schon dann und wann ein Kuchen, oder ein Schinken, oder ein Schock Eier mit in die Schule gekommen und der Ueberbringer hat es nicht ohne Selbstgefühl ausgerichtet: „Das schenket meine Mutter dem Herrn Schulmeister!“

Das Rechnen wird durch den Herrn Pfarrer unterbrochen, der, vom Versehgange zurückkehrt, in die Schule tritt. Die Kinder erheben sich und sagen den christlichen Gruß; der Schulmeister zehet sich in einen Winkel zurück; jetzt ist der Pfarrer Herr in der Schule und der Alte muß nur noch froh sein, wenn er hier in Gegenwart der Kinder wegen irgend einer Kleinigkeit nicht recht „herabcapitel“ wird.

Endlich ist die Schu'e aus, die Kinder trollen sich lustig davon, nur ein oder der andere Knabe bleibt und holt seine Geige oder seine Psefe hervor und nun begunt der Musikunterricht. Jeden Sonntag ist musikalisch auf dem Chore und da muß zur Orgel doch wohl auch eine Geige und eine Psefe sein. Dem Schulmeister hängt überhaupt in solch' festlichen Stunden der Himmel voll Geigen, nur „berlängen“ kann er keine.

Nach dem Musikunterricht kommt endlich Feierabend? Warum nicht gar! nun kommt erst das allerwichtigste Geschäft. Aber das ist ein gar heifel Ding und der Schulmeister zieht sich damit in sein Stübchen und sperrt die Thür ab. Auch das Fenster deckt er zu mit dem Sacluch; es ist besser, wenn's Niemand sieht. Hierauf thät er eine Oblatenrolle hervor und begunt Hostien auszustempeln. Dabei obliegt er fremden Betrachtungen über das Geheimniß des Gottmenschen in Brodgestalt und stempelt und stempelt.

Da klopf es an der Thür. Der Alte verhält sich mäschenstill, aber hilft nichts, man hat ihn stempeln gehört.

Zwei Bauern haben ihm einen Bagabunden gebracht: „Müssen halt wieder dem Herrn Schulmeister zu Gnaden fallen, einen Spitzbuben haben wir da.“

Der Schulmeister liest den Passierschein, findet Alles in der Ordnung, und so wird der „Stromer“ wieder auf freier Fuß gesetzt.

Dergleichen Unterbrechungen kommen beim „Herrgottsmachen“ schon dann und wann vor.

Endlich kommt die Westunde; der Schulmeister zieht am Glockenstrick, sperrt die Kirche zu, thut noch einen Gang um den Kirchhof und verrichtet dabei sein Abendgebet.

Nicht zu selten geschieht es, daß er mitten in der Nacht geweckt wird: „Sieht der Schulmeister doch auf um Gotteswillen! unsere Kuh ist im Kalben und es geht nicht vor sich und wir wissen uns nicht zu helfen!“

So geht's, wenn man ein öffentlicher Charakter ist, und wahrhaftig, der Dorfschulmeister ist ein öffentlicher Charakter.

So geht's durch's Jahr. Im Sommer zur Herbstzeit oder zur Kornente ist eine dringende Zeit, da schickt kein Bauer sein Kind in die Schule, diese wird zugepfernt — es sind die großen Ferien.

Was macht denn der Schulmeister in den Ferien? Der ist gar nicht daheim, der hat sich für die Kirche emand Anderen bestellt, irgend einen alten Krappel oder Cretin, der für ein paar Groschen das Läuten mit Freuden verrichtet.

Da findet er wohl auch seine Kleinen in ihren häuslichen Verrichtungen, sie sind ganz frisch auf und sie arbeiten doppelt rührig und geschäftig, wenn's der Schulmeister sieht.

Und sind die Feldarbeiten vorüber, so kommen die Kinder wieder nach und nach in die Schule — aber wie Manches ist im Laufe der Zeit anders geworden, die Kenntnisse haben sich verriecht, Buchstaben haben ihre Namen verwechselt und dreimal drei ist nicht mehr neun.

Der Schulmeister hat keine Klage dafür und auch kein Lob; ruhig fängt er wieder von vorne an. So lebt der Dorfschulmeister in seiner armen, kleinen, entlegenen Pfarre. „Gesund, Gott sei Dank“, sagt er, „bin ich, und das ist das Best!“

Die Jahre vergehen, die Schulkinder werden groß und schicken wieder andere Schulkinder. Aber einmal ist ein Tag, da kommen sie früher nach Hause als gewöhnlich: „Der Schulmeister ist heut' nicht recht beiinander und da ist die Schul früher ausgewornden.“

Und am Abende zur Adestunde wird nicht geläutet. Aber kurze Zeit darauf klingen alle Glocken mitten im Werktag. Der Schulmeister läutet sie nicht — er ruht endlich aus.

Wer ihm einen Grabstein setzen wollte — ich wüßte dafür eine sinnige Denkschrift. Grabt in den Stein einen Glockenstrick und einen Bettelsack und unten hin die Worte: „Hier ruht ein österreichischer Volksschlehrer.“

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause.

# CONCURS- Ausreibung.

Bei der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft ist die Stelle eines leitenden Directors mit dem Jahresgehälte von zweitausend Gulden öst. Währ. nebst Tantiemen zu besetzen. Bewerber wollen ihre diesfälligen, mit den nöthigen Belegen versehenen Gesuche bis zum 15. Mai l. J. an den Präses der Gesellschaft, Herrn Paul Wallfisch, einsenden.

Arad, den 16. April 1871.

(381—1.3)

Der Verwaltungsrath.

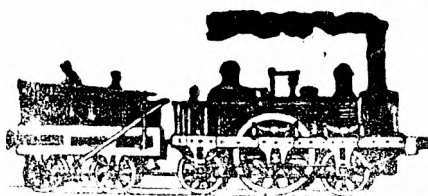
## Zu vermieten.

Am Hauptplatz, im Schreyer'schen Hause ist ein Gassen-Keller aus 2 Etagen bestehend, für

Wohnung oder Verkauflocal geeignet, und vom 1. Mai a. e. zu beziehen.

Näheres bei  
**Heinrich Elias,**  
Hauptplatz in Arad.

(376—3.3)



Ad Z. 188. A.T.

(331—3)

## Arad-Temesvárer Eisenbahn.

### Fahrordnung.

Giltig vom Tage der Betriebs-Eröffnung bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Temesvár.				II. Von Temesvár nach Pest und Wien.			
Stationen	St.	W.	Tageszeit	Stationen	St.	W.	Tageszeit
Wien, Staatsbahn . . . Abf.	8	—	Abends	7	25	Früh	Temesvár . . . . . Abf.
Nordbahn . . . . .	6	34	Früh	5	18	Abends	Binga . . . . .
Pest . . . . .	6	34	Früh	5	18	Abends	Arad . . . . . Anf.
Arad . . . . .	4	—	Nachmit.	5	45	Früh	Pest . . . . .
Binga . . . . .	4	—	Nachmit.	5	45	Früh	Wien, Staatsbahn . . .
Temesvár . . . . . Anf.	7	35	Abends	8	48	—	Nordbahn . . . . .

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction der Zheiß-Eisenbahn,  
als betriebführende Direction der Arad-Temesvárer Bahn.

## Häuser-Verkauf.

Die in der Ziegelgasse unter Nr 15 und Bester-Straße unter Nr. 29 befindlichen **zwei Häuser** sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Buchdruckerei des **Stefan Gyulai**, Kirchengasse Nr. 15, zu erfragen. (379—1.4)

## Erste Siebenbürger Eisenbahn. Fahrordnung



### Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom Eröffnungstage der Strecke Piski-Petrozseny.

Von Wien nach Pest, Czegled und Carlsburg.				Von Carlsburg nach Czegled, Pest und Wien.				
Stationen	Personen-Zug Nr. 1.		Personen-Zug Nr. 2.		Personen-Zug Nr. 3.		Personen-Zug Nr. 4.	
	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
Wien	7:30	Ab.	Früh	4:15	Vrm.	9	—	—
Pest	5:18	Früh	6:34	Ab.	4:37	4:42	9:26	9:38
Czegled	8:10	—	8:24	—	6:12	6:18	10:12	10:13
Arad	5:52	Nmt.	3:42	—	5:37	6:40	10:41	10:49
Gyrok	6:31	6:36	4:32	4:42	6:13	6:25	11:27	11:52
Panis	6:49	6:50	4:58	4:59	6:44	6:49	12:14	12:22
Ranna	7:6	7:12	5:19	5:34	7:17	7:18	12:57	12:58
Konop	7:42	7:43	6:14	6:15	7:38	7:43	1:24	1:34
Berzova	8:7	8:7	6:40	6:45	7:53	7:54	1:47	1:48
Szoborsin	8:53	9:1	7:44	7:56	8:24	8:27	2:26	2:31
Zám	9:39	9:42	8:41	8:46	9	9	3:14	3:26
Gurazanda	10:14	10:15	9:25	9:26	9:50	9:53	4:22	4:30
Illye	10:28	10:32	9:40	9:50	10:11	10:12	4:54	4:55
Brany'eska	10:54	10:58	10:18	10:19	10:42	10:47	5:33	5:48
Déva	11:25	11:30	10:54	11	11	11	6	6
Piski	11:51	12:16	11:29	11:59	11:15	11:20	6:24	6:32
Broos	12:51	12:54	12:43	12:53	11:56	12:00	7:20	7:20
Sibóth	1:21	1:22	1:27	1:28	5:48	Nmt.	5:50	Früh
Alvincz	1:55	2:1	2:9	2:24	8:40	Ab.	8:40	—
Carlsburg	2:20	Nmt.	2:48	Ncht.	6:18	Früh	6:42	Ab.

### Bahn-Anschlüsse.

**I. in Arad.**  
 A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 56 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22.  
 Zug 4 von Carlsburg an den um 8 Uhr 47 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.  
 B. Der von Czegled um 5 Uhr 11. Min. früh ankommende Zug Nr. 23 an der von Czegled um 2 Uhr 52 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.  
**II. in Piski.**  
 a. Der von Arad um 11 Uhr 51 Min. Mittags ankommende Zug Nr. 1 an Zug Nr. 23 nach Petrozseny.  
 Der von Carlsburg um 6 Uhr 13 Min früh ankommende Zug Nr. 2 und der von Carlsburg um 11 Uhr 27 Min. Vormittags ankommende Zug Nr. 4.  
 B. Zug Nr. 24 an Zug Nr. 4 nach Arad.  
 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.  
**Die General-Direction.**

# Markt-Anzeige.

Der Frühlingsmarkt zu Pankota wird auf Grund ob-

rigkeitlicher Genehmigung

**den 30. April l. J.**

unwiderruflich abgehalten.

Pankota, am 16. April 1871.

**Die Marktpächter.**

[374-2.3]

Um bereits mehrfach vorgekommenen Verwechslungen mit mir und dem Theilhaber des hier befindlichen Wiener Schuhwaarenlagers, Herrn S. Münz, vorzubeugen, beehre ich mich dem hochgeehrten Publicum die hiesige Anzeige zu machen, daß sich mein

**Schuhwaaren-Lager**  
am Hauptplatz,  
im Ackermann'schen Hause befindet.

Gleichzeitig ersuche ich mein reichsortirtes Lager der gefälligen Beachtung; auch werden Aufträge auf das beste und prompteste ausgeführt.

Achtungsvoll  
**Ignaz Münz,**  
Schuhmachermeister.

(289-6.6)

3393 szám. (378-1.3)  
1871

## Ärlejtési hirdetés.

A sikulai köröshidnak kijavítása illetőleg szélesbitése 5325 ft. 50 krnyi költségvetés mellett elrendeltvén, ezen javításoknak árlejtés útjáni biztosítása iránti tárgyalás folyó 1871-ik évi Május 1-én, délelőtti 10 órákor, Arad megye számvevőségi irodájában fog eltaratni.

Mely ekénti tárgyalásra vállalkozni szándékozók a kikiáltási ártól számított 10% bírópénzzel ellátva, a kitűzött idő helyre azzal hivatnak meg, miszerint az árlejtési feltételek s egyéb műszaki iratok addig is a megyei főmérnöknel megtekinthetők.

Arad, 1871. April hó 16-án.

**Nagy Sándor,**  
rendszertani alispán.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

# FAHRORDNUNG

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Wien	Pest	Czegléd	Szolnok	Kaschau	Pest	Wien	Wien
Abf. 8	Abf. 8	Abf. 8	Abf. 8	Abf. 5	Abf. 5	Abf. 5	Abf. 5
Abf. 6	Abf. 6	Abf. 6	Abf. 6	Abf. 7	Abf. 7	Abf. 7	Abf. 7
Abf. 9	Abf. 9	Abf. 9	Abf. 9	Abf. 9	Abf. 9	Abf. 9	Abf. 9
Abf. 10	Abf. 10	Abf. 10	Abf. 10	Abf. 10	Abf. 10	Abf. 10	Abf. 10
Abf. 11	Abf. 11	Abf. 11	Abf. 11	Abf. 11	Abf. 11	Abf. 11	Abf. 11
Abf. 12	Abf. 12	Abf. 12	Abf. 12	Abf. 12	Abf. 12	Abf. 12	Abf. 12
Abf. 13	Abf. 13	Abf. 13	Abf. 13	Abf. 13	Abf. 13	Abf. 13	Abf. 13
Abf. 14	Abf. 14	Abf. 14	Abf. 14	Abf. 14	Abf. 14	Abf. 14	Abf. 14
Abf. 15	Abf. 15	Abf. 15	Abf. 15	Abf. 15	Abf. 15	Abf. 15	Abf. 15
Abf. 16	Abf. 16	Abf. 16	Abf. 16	Abf. 16	Abf. 16	Abf. 16	Abf. 16
Abf. 17	Abf. 17	Abf. 17	Abf. 17	Abf. 17	Abf. 17	Abf. 17	Abf. 17
Abf. 18	Abf. 18	Abf. 18	Abf. 18	Abf. 18	Abf. 18	Abf. 18	Abf. 18
Abf. 19	Abf. 19	Abf. 19	Abf. 19	Abf. 19	Abf. 19	Abf. 19	Abf. 19
Abf. 20	Abf. 20	Abf. 20	Abf. 20	Abf. 20	Abf. 20	Abf. 20	Abf. 20
Abf. 21	Abf. 21	Abf. 21	Abf. 21	Abf. 21	Abf. 21	Abf. 21	Abf. 21
Abf. 22	Abf. 22	Abf. 22	Abf. 22	Abf. 22	Abf. 22	Abf. 22	Abf. 22
Abf. 23	Abf. 23	Abf. 23	Abf. 23	Abf. 23	Abf. 23	Abf. 23	Abf. 23
Abf. 24	Abf. 24	Abf. 24	Abf. 24	Abf. 24	Abf. 24	Abf. 24	Abf. 24
Abf. 25	Abf. 25	Abf. 25	Abf. 25	Abf. 25	Abf. 25	Abf. 25	Abf. 25
Abf. 26	Abf. 26	Abf. 26	Abf. 26	Abf. 26	Abf. 26	Abf. 26	Abf. 26
Abf. 27	Abf. 27	Abf. 27	Abf. 27	Abf. 27	Abf. 27	Abf. 27	Abf. 27
Abf. 28	Abf. 28	Abf. 28	Abf. 28	Abf. 28	Abf. 28	Abf. 28	Abf. 28
Abf. 29	Abf. 29	Abf. 29	Abf. 29	Abf. 29	Abf. 29	Abf. 29	Abf. 29
Abf. 30	Abf. 30	Abf. 30	Abf. 30	Abf. 30	Abf. 30	Abf. 30	Abf. 30
Abf. 31	Abf. 31	Abf. 31	Abf. 31	Abf. 31	Abf. 31	Abf. 31	Abf. 31
Abf. 32	Abf. 32	Abf. 32	Abf. 32	Abf. 32	Abf. 32	Abf. 32	Abf. 32
Abf. 33	Abf. 33	Abf. 33	Abf. 33	Abf. 33	Abf. 33	Abf. 33	Abf. 33
Abf. 34	Abf. 34	Abf. 34	Abf. 34	Abf. 34	Abf. 34	Abf. 34	Abf. 34
Abf. 35	Abf. 35	Abf. 35	Abf. 35	Abf. 35	Abf. 35	Abf. 35	Abf. 35
Abf. 36	Abf. 36	Abf. 36	Abf. 36	Abf. 36	Abf. 36	Abf. 36	Abf. 36
Abf. 37	Abf. 37	Abf. 37	Abf. 37	Abf. 37	Abf. 37	Abf. 37	Abf. 37
Abf. 38	Abf. 38	Abf. 38	Abf. 38	Abf. 38	Abf. 38	Abf. 38	Abf. 38
Abf. 39	Abf. 39	Abf. 39	Abf. 39	Abf. 39	Abf. 39	Abf. 39	Abf. 39
Abf. 40	Abf. 40	Abf. 40	Abf. 40	Abf. 40	Abf. 40	Abf. 40	Abf. 40
Abf. 41	Abf. 41	Abf. 41	Abf. 41	Abf. 41	Abf. 41	Abf. 41	Abf. 41
Abf. 42	Abf. 42	Abf. 42	Abf. 42	Abf. 42	Abf. 42	Abf. 42	Abf. 42
Abf. 43	Abf. 43	Abf. 43	Abf. 43	Abf. 43	Abf. 43	Abf. 43	Abf. 43
Abf. 44	Abf. 44	Abf. 44	Abf. 44	Abf. 44	Abf. 44	Abf. 44	Abf. 44
Abf. 45	Abf. 45	Abf. 45	Abf. 45	Abf. 45	Abf. 45	Abf. 45	Abf. 45
Abf. 46	Abf. 46	Abf. 46	Abf. 46	Abf. 46	Abf. 46	Abf. 46	Abf. 46
Abf. 47	Abf. 47	Abf. 47	Abf. 47	Abf. 47	Abf. 47	Abf. 47	Abf. 47
Abf. 48	Abf. 48	Abf. 48	Abf. 48	Abf. 48	Abf. 48	Abf. 48	Abf. 48
Abf. 49	Abf. 49	Abf. 49	Abf. 49	Abf. 49	Abf. 49	Abf. 49	Abf. 49
Abf. 50	Abf. 50	Abf. 50	Abf. 50	Abf. 50	Abf. 50	Abf. 50	Abf. 50
Abf. 51	Abf. 51	Abf. 51	Abf. 51	Abf. 51	Abf. 51	Abf. 51	Abf. 51
Abf. 52	Abf. 52	Abf. 52	Abf. 52	Abf. 52	Abf. 52	Abf. 52	Abf. 52
Abf. 53	Abf. 53	Abf. 53	Abf. 53	Abf. 53	Abf. 53	Abf. 53	Abf. 53
Abf. 54	Abf. 54	Abf. 54	Abf. 54	Abf. 54	Abf. 54	Abf. 54	Abf. 54
Abf. 55	Abf. 55	Abf. 55	Abf. 55	Abf. 55	Abf. 55	Abf. 55	Abf. 55
Abf. 56	Abf. 56	Abf. 56	Abf. 56	Abf. 56	Abf. 56	Abf. 56	Abf. 56
Abf. 57	Abf. 57	Abf. 57	Abf. 57	Abf. 57	Abf. 57	Abf. 57	Abf. 57
Abf. 58	Abf. 58	Abf. 58	Abf. 58	Abf. 58	Abf. 58	Abf. 58	Abf. 58
Abf. 59	Abf. 59	Abf. 59	Abf. 59	Abf. 59	Abf. 59	Abf. 59	Abf. 59
Abf. 60	Abf. 60	Abf. 60	Abf. 60	Abf. 60	Abf. 60	Abf. 60	Abf. 60
Abf. 61	Abf. 61	Abf. 61	Abf. 61	Abf. 61	Abf. 61	Abf. 61	Abf. 61
Abf. 62	Abf. 62	Abf. 62	Abf. 62	Abf. 62	Abf. 62	Abf. 62	Abf. 62
Abf. 63	Abf. 63	Abf. 63	Abf. 63	Abf. 63	Abf. 63	Abf. 63	Abf. 63
Abf. 64	Abf. 64	Abf. 64	Abf. 64	Abf. 64	Abf. 64	Abf. 64	Abf. 64
Abf. 65	Abf. 65	Abf. 65	Abf. 65	Abf. 65	Abf. 65	Abf. 65	Abf. 65
Abf. 66	Abf. 66	Abf. 66	Abf. 66	Abf. 66	Abf. 66	Abf. 66	Abf. 66
Abf. 67	Abf. 67	Abf. 67	Abf. 67	Abf. 67	Abf. 67	Abf. 67	Abf. 67
Abf. 68	Abf. 68	Abf. 68	Abf. 68	Abf. 68	Abf. 68	Abf. 68	Abf. 68
Abf. 69	Abf. 69	Abf. 69	Abf. 69	Abf. 69	Abf. 69	Abf. 69	Abf. 69
Abf. 70	Abf. 70	Abf. 70	Abf. 70	Abf. 70	Abf. 70	Abf. 70	Abf. 70
Abf. 71	Abf. 71	Abf. 71	Abf. 71	Abf. 71	Abf. 71	Abf. 71	Abf. 71
Abf. 72	Abf. 72	Abf. 72	Abf. 72	Abf. 72	Abf. 72	Abf. 72	Abf. 72
Abf. 73	Abf. 73	Abf. 73	Abf. 73	Abf. 73	Abf. 73	Abf. 73	Abf. 73
Abf. 74	Abf. 74	Abf. 74	Abf. 74	Abf. 74	Abf. 74	Abf. 74	Abf. 74
Abf. 75	Abf. 75	Abf. 75	Abf. 75	Abf. 75	Abf. 75	Abf. 75	Abf. 75
Abf. 76	Abf. 76	Abf. 76	Abf. 76	Abf. 76	Abf. 76	Abf. 76	Abf. 76
Abf. 77	Abf. 77	Abf. 77	Abf. 77	Abf. 77	Abf. 77	Abf. 77	Abf. 77
Abf. 78	Abf. 78	Abf. 78	Abf. 78	Abf. 78	Abf. 78	Abf. 78	Abf. 78
Abf. 79	Abf. 79	Abf. 79	Abf. 79	Abf. 79	Abf. 79	Abf. 79	Abf. 79
Abf. 80	Abf. 80	Abf. 80	Abf. 80	Abf. 80	Abf. 80	Abf. 80	Abf. 80
Abf. 81	Abf. 81	Abf. 81	Abf. 81	Abf. 81	Abf. 81	Abf. 81	Abf. 81
Abf. 82	Abf. 82	Abf. 82	Abf. 82	Abf. 82	Abf. 82	Abf. 82	Abf. 82
Abf. 83	Abf. 83	Abf. 83	Abf. 83	Abf. 83	Abf. 83	Abf. 83	Abf. 83
Abf. 84	Abf. 84	Abf. 84	Abf. 84	Abf. 84	Abf. 84	Abf. 84	Abf. 84
Abf. 85	Abf. 85	Abf. 85	Abf. 85	Abf. 85	Abf. 85	Abf. 85	Abf. 85
Abf. 86	Abf. 86	Abf. 86	Abf. 86	Abf. 86	Abf. 86	Abf. 86	Abf. 86
Abf. 87	Abf. 87	Abf. 87	Abf. 87	Abf. 87	Abf. 87	Abf. 87	Abf. 87
Abf. 88	Abf. 88	Abf. 88	Abf. 88	Abf. 88	Abf. 88	Abf. 88	Abf. 88
Abf. 89	Abf. 89	Abf. 89	Abf. 89	Abf. 89	Abf. 89	Abf. 89	Abf. 89
Abf. 90	Abf. 90	Abf. 90	Abf. 90	Abf. 90	Abf. 90	Abf. 90	Abf. 90
Abf. 91	Abf. 91	Abf. 91	Abf. 91	Abf. 91	Abf. 91	Abf. 91	Abf. 91
Abf. 92	Abf. 92	Abf. 92	Abf. 92	Abf. 92	Abf. 92	Abf. 92	Abf. 92
Abf. 93	Abf. 93	Abf. 93	Abf. 93	Abf. 93	Abf. 93	Abf. 93	Abf. 93
Abf. 94	Abf. 94	Abf. 94	Abf. 94	Abf. 94	Abf. 94	Abf. 94	Abf. 94
Abf. 95	Abf. 95	Abf. 95	Abf. 95	Abf. 95	Abf. 95	Abf. 95	Abf. 95
Abf. 96	Abf. 96	Abf. 96	Abf. 96	Abf. 96	Abf. 96	Abf. 96	Abf. 96
Abf. 97	Abf. 97	Abf. 97	Abf. 97	Abf. 97	Abf. 97	Abf. 97	Abf. 97
Abf. 98	Abf. 98	Abf. 98	Abf. 98	Abf. 98	Abf. 98	Abf. 98	Abf. 98
Abf. 99	Abf. 99	Abf. 99	Abf. 99	Abf. 99	Abf. 99	Abf. 99	Abf. 99
Abf. 100	Abf. 100	Abf. 100	Abf. 100	Abf. 100	Abf. 100	Abf. 100	Abf. 100

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen entnehmen.

## Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad.
- Der von Czegléd um 5 Uhr 11 Minuten früh ankommende - an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Karlsburg abgehenden Zug.
  - Der von Karlsburg um 11 Uhr 50 Minuten Mittags ankommende - an den um 12 Uhr 26 Minuten nach Czegléd abgehenden Zug.
- II. In Püspök-Ladány:
- Der von Czegléd um 1 Uhr 8 Minuten Nachmittags und der um 1 Uhr 32 Minuten von Kaschau ankommende - an den um 2 Uhr 7 Minuten nach Großwardein abgehenden Zug.
  - Der von Czegléd um 11 Uhr 56 Minuten Nachts und der um 11 Uhr 31 Minuten von Kaschau ankommende - an den um 12 Uhr 40 Minuten nach Großwardein abgehenden Zug.
  - Der von Großwardein um 12 Uhr 56 Minuten Nachmittags ankommende - an den um 1 Uhr 33 Minuten nach Kaschau und an den um 1 Uhr 57 Minuten nach Czegléd abgehenden Zug.
  - Der von Großwardein um 11 Uhr 15 Minuten Nachts ankommende - an den um 11 Uhr 57 Minuten nach Czegléd und an den um 12 Uhr 21 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.
- III. In Miskolcz.
- Der von Czegléd um 7 Uhr 4 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 19 Minuten ankommende - an den um 8 Uhr nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.
  - Der von Kaschau um 7 Uhr 35 Minuten früh und der von Czegléd um 7 Uhr 45 Minuten ankommende - an den um 8 Uhr 15 Minuten nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.
  - Der von Pest und Hatvan um 7 Uhr 25 Minuten früh ankommende - an den um 7 Uhr 55 Minuten nach Czegléd und an den um 8 Uhr 20 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.
  - Der von Pest und Hatvan um 2 Uhr Nachmittags ankommende - an den um 2 Uhr 45 Minuten nach Kaschau und an den um 2 Uhr 55 Minuten nach Czegléd abgehenden Zug.

Die Direction.

Am 15. Mai d. J. werden auf der k. k. Sultowetzischen Herrschaft in Pankota nachstehende Weinsorten, sämmtlich eigenes Gewächs, im Wege des Meistgebotes gegen Baarzahlung verkauft werden:

**I. Magyaráder Weine.**  
Circa 600 Eimer 1869er Jahrgang.

"	250	"	1868er	"
"	150	"	1867er	"
"	200	"	1866er	"
"	100	"	1865er	"

**II. Riesling-Weine.**  
Circa 60 Eimer 1869er Jahrgang Almászer Fehschung.

"	100	"	1868er	"
"	60	"	1866er	"
"	20	"	1863er	"